Die Familie Falk in Freiburg, Peter Falks Jugend und Lehrzeit, Berührung mit dem elsässischen Humanistenkreis

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **12 (1905)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kap. 1.

Die Familie Falk in Freiburg; Peter Falks Jugend und Lehrzeit; Berührung mit dem elsässischen Humanistenkreis.

Das Geschlecht der Falk ist vermutlich in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts in Freiburg eingewandert. Einzelne schwache Beziehungen, welche die Familie zu Anfang des XVI. Jahrhunderts mit Payerne hegt, möchten die Annahme erwecken, daß Payerne ihre frühere Heimat gewesen ist.

Der erste dieses Namens, der in den öffentlichen Büchern der Stadt Freiburg genannt ist, war Peter, der Großvater unseres Peter Falk [1]). Er war öffentlicher, geschworener Schreiber in Freiburg, Notar. Von 1450—1469 amtete er als Stadtschreiber von Freiburg; gestorben ist er im Jahre 1470. Seine beiden Söhne waren Wilhelm und Bernhard. Wilhelm wurde Geistlicher; Bernhard widmete sich dem Berufe seines Vaters und wurde zuerst Notar. Diese Stellung bekleidete er von 1459 bis 1480. Nach dem Tode seines Vaters wurde er dessen Nachfolger als Stadtschreiber. Verehelicht war er mit einer Tochter von Peter Ramü; dadurch war er mit einer der vornehmsten Familien der Stadt Freiburg in verwandtschaftliche Beziehungen getreten [2]). Mit seiner Familie bewohnte er ein Haus im Burgquartier, das zwischen der Krämerzunft und dem Gerichtsgebäude stand, und das auch schon seinem Vater gehört hatte [3]). Bernhard hatte vier Kinder, zwei Töchter: Klara

---

[1]) Das gr. Bb. nennt ihn « clericus », d. h. clerc oder Schreiber. — [2]) Vergl. Anhang No. 1. Peter Ramü saß im kleinen Rate vom J. 1474—1507. 1497—1499 war er auch Seckelmeister.

[3]) Gr. Bb. Fol. 105b u. 107b.

und Antonia, und zwei Söhne: Hans und Peter [1]). Diesem letztern der beiden Söhne sollte es vorbehalten bleiben, während einer Reihe von Jahren die Geschicke Freiburgs in hervorragender Weise zu beeinflussen und auch auf die übrige Eidgenossenschaft und ihre Politik in ganz besonderer und mächtiger Weise einzuwirken [2]).

Wann Peter geboren wurde, ist uns nirgends überliefert. Aus Gründen jedoch, die wir weiter unten anführen werden, ist anzunehmen, daß seine Geburt in das Jahr 1468 fällt. Einzelne Vorkommnisse aus seinem Jugendleben sind uns allerdings nicht bekannt. Dagegen bietet uns die politisch und kriegerisch stürmisch bewegte Zeit, in die seine Kinderjahre fallen, die Gewähr, daß sie in dem Herzen des empfänglichen und intelligenten Knaben tiefe Eindrücke hinterlassen hat. Er war etwa zwei Jahre alt, als sein Großvater starb, und sein Vater Stadtschreiber wurde. Als Söhnchen des Stadtschreibers wächst der Knabe heran. Da kommen die Burgunderkriege. Nach langem Zögern und Hadern mit seinem politischen Gewissen schließt sich Freiburg der Sache der Eidgenossen an und kämpft in der Folge in den vordersten Reihen in den ruhmreichen Schlachten gegen die Burgunder. Männer wie Petermann von Faucigny, Rudolf von Wippingen, Perrotet, Willino d'Avrie, Ulmann von Garmiswil mochten dem Kleinen als Muster von Mut und Tapferkeit zum leuchtenden Vorbilde werden. Der Großvater Falks, Peter Ramü, begleitete die Fahne der Freiburger nach Murten als Kriegsrat. Peter war etwa 13 Jahre alt, als Freiburg endlich nach langem Ringen in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde. Wie oft mochte er wohl mit andern Knaben seines Alters den glänzenden Gesandtschaften, die in jenen bewegten Tagen in Freiburg ein- und ausritten, gefolgt sein. Wie mußten alle diese

---

[1]) Diese wie die folgenden Notizen über Falks Verwandtschaft in aufsteigender Linie verdanke ich den gefl. Mitteilungen von Hrn. Staatsarchivar Jos. Schneuwly in Freiburg.

[2]) Peter scheint der jüngere der beiden Brüder zu sein.

Krieger und Gesandten ihm als hehre Beispiele voranleuchten und in ihm den Wunsch erwecken, einst es ihnen gleichzutun. In seinem väterlichen Hause waren es stets dieselben großen Eindrücke, die auf sein empfängliches Gemüt einstürmten, war ja doch der Vater bei allen Ratsverhandlungen und verkehrte mit den Gesandten, während der Großvater selber im Rate mittagte.

An der städtischen Lateinschule in Freiburg, die damals von Rottweiler Schulmeistern geleitet wurde [1]), bekam Peter Falk, wie nicht anders anzunehmen ist, seinen ersten Unterricht. Doch da starb ihm sein Vater. Beide Söhne, Hans und Peter, — Peter war nicht mehr als 14 Jahre alt — wurden aus der Schule genommen [2]). Womit sich Peter Falk in den nächstfolgenden Jahren beschäftigte, wissen wir nicht. Indessen müssen die Talente des viel verheißenden Jünglings die Vormünder auf andere Gedanken gebracht haben. Sie schickten ihn zu seiner beruflichen Ausbildung ins Elsaß.

Dort nämlich begegnen wir zum ersten Mal seiner Spur. Doch diese läßt uns im Unklaren darüber, ob Kaisersberg oder Kolmar oder beide nacheinander als sein dortiger Aufenthalts- und Studienort anzunehmen. Wenn aber eine Hypothese eine gewisse Berechtigung zu haben scheint, so möchte man glauben, daß Sebastian Murr in Kolmar Falks Lehrer war. In allen Disziplinen, die Sebastian Murr pflegte, hebräische Sprache und Theologie ausgenommen, finden wir Falk später wissenschaftlich tätig. Dort nämlich war Falk die Gelegenheit geboten, sich die nötigen Kenntnisse zu holen in der lateinischen und italienischen Sprache, in Geschichte, Astronomie, Geographie, Architektur, Musik und in der Rechtswissenschaft [3]). Auf diese

---

[1]) *Heinemann,* S. 82 ff.

[2]) St. Galler Mitteilungen No. 141. Schreiben Falks an Vadian Freiburg i. Ü. vom 18. Febr. 1519.

[3]) Über Sebastian Murr vergl.: *Schmidt:* Histoire littéraire de l'Alsace, Paris 1879, Bd. II. S. 36. ff. und *Geiger* in der allg. deutsch. Biographie Bd. 23. S. 81.

letztere Wissenschaft legten seine Vormünder das Hauptgewicht, denn er sollte dort zum öffentlichen Schreiber, wie Vater und Großvater es gewesen waren, sich heranbilden, um nachher in den Staatsdienst eintreten zu können. Ein Formelbuch [1]), worin Falk eine ganze Anzahl von Musterbeispielen für die verschiedensten Arten und Fälle des Notariatsgeschäftes sammelte, legt Zeugnis ab für den Eifer, mit welchem er seinen Beruf ergriff. Über diesen Aufenthalt aber gibt uns Falk keine weitern Aufschlüsse [2]). Nur das läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß dieser Aufenthalt im Elsaß oder wenigstens die letzte Zeit desselben in die Jahre 1489—91 fällt [3]). Obwohl Peter Anlagen und wohl auch Lust zu weiterem Studium zeigte, fanden es die Vormünder nicht geraten, der nicht sehr bemittelten Familie Falk weitere Kosten zu verursachen. Nach 1491 finden wir Peter wieder in der Heimat.

Es war nicht von ungefähr geschehen, daß man Peter Falk ins Elsaß schickte, damit er sich im Notariatswesen ausbilde, ebensowenig, als es von ungefähr geschah, daß man in Freiburg durch Rottweiler Schulmeister den Lateinunterricht erteilen ließ. Die damalige Eidgenossenschaft war ein prinzipiell deutsches Staatswesen, Freiburg hingegen, wie heute noch, zweisprachig mit Überwiegen des französischen Idioms. Diese Zweisprachigkeit schien zu den neuen Verhältnissen, da Freiburg ein Ort der Eidgenossenschaft geworden war, nicht mehr zu passen.

Um in Zukunft äußerlich wie innerlich als ein volles und

---

[1]) Dasselbe befindet sich im Besitz von Graf Max von Diesbach in Übewil bei Freiburg.

[2]) Nur ein Ereignis hielt Falk der Aufzeichnung für würdig. Auf der Innenseite des Einbandes des besagten Buches nämlich schreibt er: Margarethentag, d. i. der dritt tag nach St. Jakobstag zum ersten mal geschröpft zuo Colmar in der Kruter badstuben.

[3]) Falk pflegte die eingetragenen Musterbeispiele zu datieren. Die ersten derselben tragen in chronologischer Reihenfolge die Daten des Jahres 1489, alle übrigen, insofern sie datiert sind, die Jahreszahl 1490.

ganzes Glied der Eidgenossenschaft zu erscheinen, erlangte das Deutschtum, das bisher um seine Existenz rang und mühsam seine Duldung erkämpft hatte, nicht bloß die Gutheißung der Obrigkeit, sondern deren ausschließliche Anerkennung. Es ergingen von der Obrigkeit Spracherlasse zu einer systematischen Zwangseinführung der deutschen Sprache. Diese Verordnungen trafen fast gleichzeitig Schule und Kanzel, Kapitel und Staatskanzlei [1]).

Diese Sprachumwälzung erstreckte sich nicht nur auf die Umgangs- und offizielle Sprache, sondern man ging sogar in diesen Bestrebungen so weit, daß man die französischen Familiennamen ins Deutsche übersetzte oder, wenn dies nicht möglich war, für sie an deutsche, ähnlich klingende Wörter durch die verschiedenste Zustutzung und Verstümmelung Anlehnung suchte. Auch der Name der Familie Falk machte diese Wandlung durch.

Ursprünglich nennt sich das Geschlecht: Faulcon, dann beginnt (zwischen 1490—1500) der deutsche Name Falk, gewöhnlich Valck od Falck geschrieben, die Oberhand zu gewinnen, während sich Faulcon auch in der Folge als Unterschrift in französisch abgefaßten Aktenstücken noch erhält; bei latein. Aktenstücken nennt sich Falk vielfach Falco.

Wenn somit Peter Falk in deutschen Gebieten seine Ausbildung holte, so entspringt dies einzig dem Bestreben, den neuen Verhältnissen gemäß deutsch sprechende und schreibende Staatsbeamte zu besitzen. Eine glänzende Beamtenlaufbahn konnte einem auf solche Weise gebildeten Manne nicht fehlen.

---

[1]) *Heinemann*, a. a. O. S. 42—82. — Die schweizerische Rundschau III. Jahrg., Heft II. S. 115 ff. Die deutsche Sprache in der Westschweiz von A. Büchi.